



# Wirtschaft aktuell 01/2005

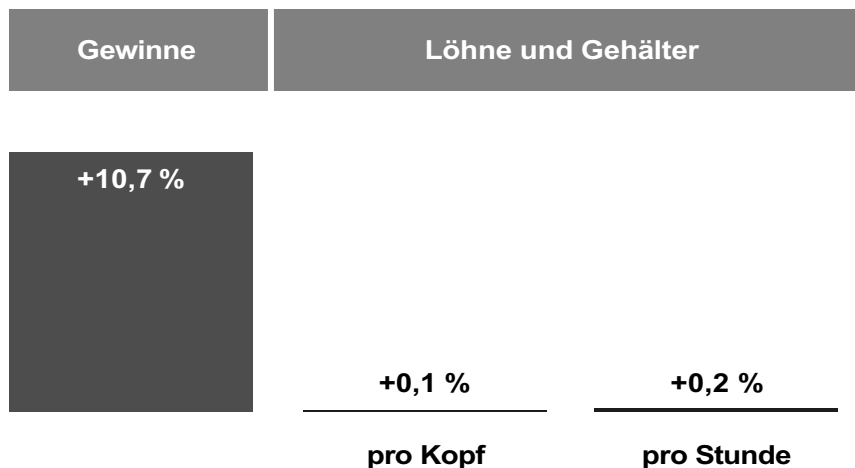
## Gewinne steigen - Löhne stagnieren!

2004 war das Jahr der Unternehmen. Und schon jetzt ist abzusehen, dass dies auch im Jahr 2005 so bleiben wird. Die Kosten sinken, die Gewinne steigen, aber: die Löhne stagnieren! Die Exporte florieren und die Kassen der Unternehmen klingeln, aber: die Binnenkonjunktur und die Beschäftigung kommen nicht in Schwung. Arbeitnehmer und das Heer der Arbeitslosen haben das Nachsehen. Das gilt nicht nur für die Gesamtwirtschaft. Das gilt in besonderer Weise auch für die Metall- und Elektroindustrie.

Jetzt ist es amtlich: die gesamtwirtschaftlichen **Unternehmens- und Vermögenseinkommen** - das sind überwiegend Unternehmensgewinne - sind - wie das Statistische Bundesamt aktuell veröffentlichte - in 2004 kräftig gestiegen. Über ein Zehntel mehr als ein Jahr zuvor konnten die Unternehmen in ihre Tasche stecken (+10,7%). Das ist ein Plus von 47 Milliarden Euro oder 10,7 Prozent. Und das ist die höchste Zunahme seit der deutschen Vereinigung!

### Gewinne steigen - Löhne stagnieren!

Veränderung 2004 gegenüber Vorjahr



Quelle: Statistisches Bundesamt

Die **Löhne und Gehälter** dagegen blieben weit abgeschlagen zurück. Die Arbeitnehmer verdienten kaum mehr als vor einem Jahr (+0,1%). Dank der Einkommensteuerreform kamen bei ihnen netto 1,6 Prozent mehr an. Das war aber gerade mal soviel, wie die Teuerung wieder wegnahm. Für mehr Konsum blieb nichts übrig. Dazu kommt, dass die privaten Haushalte immer mehr Geld für's Alter zurücklegen müssen, wollen sie als Rentner über die Runden kommen. Kein Wunder also, dass die Konsumausgaben der privaten Haushalte trotz Aufschwung schrumpften (-0,3%).





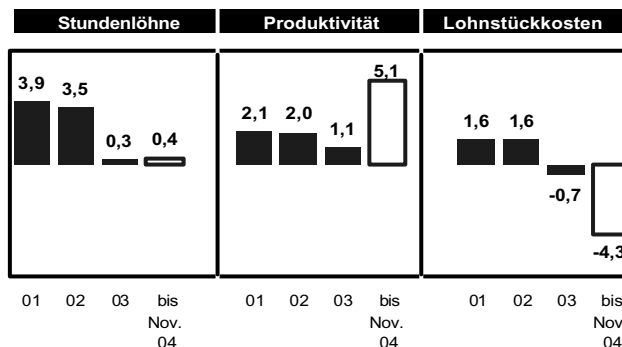
Die steigende Produktivität und die stagnierenden Löhne sorgten 2004 dafür, dass die Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft um -1,1 Prozent sanken. Allein aus dieser Entwicklung konnten die Unternehmen Kostenvorteile in Höhe von rund 30 Milliarden Euro verbuchen.

**Gesucht: Investitionsfreundliche Rahmenbedingungen:**

Die Investitionsschwäche in Deutschland ist nicht auf zu geringe Gewinne zurückzuführen. Obwohl die Gewinne sprudeln, halten sich die Unternehmen mit Investitionen auffällig zurück. Die außenwirtschaftlichen Impulse reichen nicht aus, die Kapazitäten der Unternehmen auszulasten. **Es fehlt ganz einfach an binnenwirtschaftlicher Nachfrage.** Wir brauchen mehr Konsumnachfrage. Deshalb müssen die Löhne verteilungsgerecht wachsen. Wir brauchen mehr öffentliche Nachfrage. Deshalb muss die öffentliche Hand endlich wieder mehr investieren. Auf einen weiter flutschenden Auslandsabsatz will sich kaum ein Unternehmen mehr verlassen. Denn ob zum Beispiel der Euro in Zukunft weiter in schwindelnde Höhen klettert und damit das Auslandsgeschäft vermiest, weiß keiner so recht. **Investitionen lohnen nur dann, wenn der Absatz gesichert ist. Dafür muss in Deutschland die binnenwirtschaftliche Basis wieder geschaffen werden.** Sonst wählen die Unternehmen auch in Zukunft den für sie scheinbar sicheren Weg: Sie investieren in Finanztitel, kaufen Firmen im Ausland oder entschulden sich.

In der **Metall- und Elektroindustrie** sieht es nicht anders aus. Auch hier stehen die Unternehmer auf der Sonnenseite. Auch hier haben die Arbeitnehmer das Nachsehen. Unser Tarifvertrag ist gut und verteilungsgerecht. Was zählt, ist aber die Umsetzung in den Unternehmen! **Obwohl für 2004 Lohnzuwächse von über drei Prozent vereinbart waren, wurden effektiv gerade einmal 0,4 Prozent gezahlt (Stand November)!** Der Lohn- druck in den Metallunternehmen wird immer unerträglicher. Unter dem Vorwand der Arbeitsplatzsicherheit wird gestrichen, dass es kracht: übertarifliche Leistungen, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld. Und bei der Arbeitszeit soll es etwas mehr sein! Zusammen mit einem enormen Produktivitätszuwachs führen diese Maßnahmen zu massiven Kostensenkungen, wie man sieht: Die Lohnstückkosten sanken 2004 um über 4 Prozent. Der Anteil der Lohnkosten am Umsatz ging um 1,1 Prozentpunkte auf spektakuläre 18,2 Prozent zurück. Das entspricht einer Kostenentlastung von 10 Milliarden Euro! Und das ist eine hervorragende Basis für immer höhere Gewinne! Ein Freudenfest für Unternehmer und neoliberale Politiker.

**Produktivität und Lohnstückkosten**  
Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt

Die Einkommensentwicklung in Deutschland ist zur Zeit alles andere als verteilungsgerecht. Wieder einmal konnten die Unternehmer ihren Anteil am Einkommenskuchen vergrößern. Knapp dreißig Prozent beträgt der Anteil der Gewinneinkommen am Gesamteinkommen in Deutschland zur Zeit. Das ist der höchste Stand seit der Wiedervereinigung.



**Im Jahr 2005 wird sich kaum etwas ändern.** Die meisten Tarifverträge sind unter Dach und Fach, auch in der Metallindustrie. Das Deutsche Institut für Wirtschaft (DIW) erwartet, dass die Gewinne nochmals kräftig ansteigen, um über 8 Prozent. Ein Arbeitnehmer dagegen soll brutto nur 0,9 Prozent mehr in der Stunde erhalten. Und es ist nicht zu erwarten, dass öffentliche Investitionen und Ausgaben die Konjunktur nennenswert in Schwung bringen.

Das ist kaum eine gute Basis dafür, die Balance zwischen außenwirtschaftlicher und binnenwirtschaftlicher Nachfrage zu erneuern und die Beschäftigung nachhaltig zu stabilisieren.